

**Zeitschrift:** Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde  
**Herausgeber:** Bernisches historisches Museum  
**Band:** 57 (1995)  
**Heft:** 4: Historischer Verein des Kantons Bern : Vorträge des Wintersemesters

**Artikel:** Mitteilungen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-246777>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mitteilungen

## Neu erschlossene Bestände der Burgerbibliothek

Im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 1997 wurde das bereits bestehende Inventar aus dem Jahre 1959 zum Nachlass von *Jeremias Gotthelf (1797–1854)* überarbeitet und durch die in der Zwischenzeit hinzugekommenen Neuzugänge ergänzt (Signatur: N Jeremias Gotthelf 1–43). Die 4 Laufmeter des Nachlasses bestehen zum grossen Teil aus den Manuskripten von Werken und Predigten Jeremias Gotthelfs, aus Dokumenten, die sein persönliches und geschäftliches Leben beleuchten (z.B. Reisepässe oder Verlagsverträge) sowie aus einer recht umfangreichen Korrespondenz. Handschriften, die die Familie Bitzios und verwandte Familien betreffen, vertiefen und ergänzen das Wissen über den Menschen Jeremias Gotthelf. Anhand von Inventaren, Verträgen und Korrespondenzen lässt sich die Geschichte des Nachlasses und das Werden der in den Jahren 1911 bis 1977 gedruckten, 42bändigen Gesamtausgabe der Werke Jeremias Gotthelfs nachvollziehen. Schliesslich belegen Texte von anderen Autoren sowie Illustrationen zu einzelnen Werken die Rezeption und das anhaltende Interesse an diesem berühmten Berner Pfarrer und Schriftsteller im Laufe des 20. Jahrhunderts.

Ebenfalls überarbeitet wurde das Inventar zum Nachlass eines weiteren Berners, des Dichters *Rudolf v. Tavel (1866–1934)* (Signatur: N Rudolf v. Tavel 1–220). Die rund 3 Laufmeter des Nachlasses bestehen zum grossen Teil aus Manuskripten von Romanen, Novellen, Erzählungen, Theaterstücken, Aufsätzen und Vorträgen sowie aus persönlichen Dokumenten wie Tagebüchern, Zeugnissen und Brevets. Skizzenbücher zeigen eine andere künstlerische Seite des Dichters. Die kleine Korrespondenz schliesslich belegt die vielfältigen Beziehungen Rudolf v. Tavels zu bernischen wie schweizerischen Persönlichkeiten und ergibt zusammen mit den Manuskripten ein beredtes Zeugnis des künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens im Bern des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts.

Denise Wittwer Hesse

Der aus Königsberg gebürtige und seit 1910 in München lehrende Literaturhistoriker *Fritz Strich (1882–1963)* übernahm 1929 den Lehrstuhl für deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Bern (Emeritierung 1953). Neben seiner Lehrtätigkeit machte sich Strich vornehmlich einen Namen als Verfasser zahlreicher Werke zur Literatur des Barocks sowie der deutschen Klassik und Romanik. Im Jahre 1962 wurde ihm für sein Lebenswerk der Literaturpreis der Stadt Bern verliehen.

Der Nachlass Fritz Strich (Signatur: N Fritz Strich 1–20) im Umfang von 1,8 Laufmetern gelangte in den Jahren 1991/92 an die Burgerbibliothek Bern und konnte 1994 erschlossen werden. Neben einigen wenigen persönlichen Dokumenten – Familienpapieren, Auszeichnungen, Verdienstmedaillen und Fotografien – steht seine umfangreiche und interessante Korrespondenz im Vordergrund. Nicht allein die bedeutendsten Schriftsteller (unter ihnen Bertold Brecht, Carl Jakob Burckhardt, Hermann Hesse, Ricarda Huch, Else Lasker-Schüler, Klaus und Thomas Mann, Rainer Maria Rilke, Nelly Sachs und Frank Wedekind) und Wissenschaftler (Theodor W. Adorno, Hans von Greyerz, Walter Henzen, Walter Muschg, Paul Scherrer, Emil Staiger, Heinrich Wölfflin u.v.a.) seiner Zeit treten als Briefpartner Strichs auf, auch die weltumspannende Verbreitung seiner eigenen Werke (allen voran «Goethe und die Weltliteratur») lässt sich aus der Korrespondenz mit Universitätslehrern in der ganzen Welt, von Amerika bis Japan, ablesen.

Die Burgerbibliothek Bern besitzt im N Fritz Strich einen weniger seinem Umfang als vielmehr seiner Bedeutung nach gewichtigen Bestand, welcher aufschönste ein Vierteljahrhundert germanistische Wissenschaftsgeschichte erhellt und die Weitläufigkeit der an der Universität Bern gelehrteten deutschen Literaturwissenschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eindrücklich belegt.

Annelies Hüsey

## Neu erschlossene Bestände des Staatsarchivs

Neben der Inventarisierung der Bezirksarchive, die nächstes Jahr abgeschlossen wird und dann in einer späteren Nummer der «Berner Zeitschrift» gesamthaft dargestellt werden soll, wurde 1995 der Archivbestand der Volkswirtschaftsdirektion 1929–1993 (BB 1) erschlossen. Er führt den Pertinenzbestand BB IV (Inneres/Volkswirtschaft ab 1831) fort, der bereits 1985 durch J. Harald Wäber inventarisiert wurde. Die enge Verzahnung und die teilweise zeitliche Überschneidung der beiden für die Wirtschaftsgeschichte des Kantons Bern zentralen Bestände rechtfertigen es, sie hier gemeinsam vorzustellen.

Der Pertinenzbestand *BB IV (Inneres/Volkswirtschaft ab 1831)* umfasst zur Hauptsache die Akten des Departements des Inneren (1831–1846), der Direktion des Inneren (1846–1946) und der Volkswirtschaftsdirektion (ab 1946). Der heutige Bestand ist allerdings ein Torso, da diese Direktion im Verlauf des 19. Jahrhunderts wichtige Geschäftsbereiche ihres anfänglich sehr weiten Tätigkeitsfeldes an andere Direktionen abtrat, so zum Beispiel das Forstwesen, die Landwirtschaft, das Sanitätswesen, das Gemeindegewesen und das Armenwesen.

Im zentralen Direktionsmanual, das von 1831 bis 1873 geführt wurde, sind jedoch dementsprechend auch für diese Bereiche der Staatstätigkeit Hinweise zu finden.

In der Abteilung «Volkswirtschaft» der Direktion des Inneren erfolgte 1873 eine grundlegende Reform der Registratur, die 1876 in der Abteilung «Sanitätswesen» weitergeführt wurde. Der Bestand BB IV wurde deshalb in zwei Abteilungen getrennt: in einen älteren Zeitraum (1831–1872/73) und einen jüngeren Zeitraum (ab 1872/73). In der älteren Epoche stellen das zentrale Direktionsmanual und die Manuale der Subkommissionen die Findmittel dar, während seit 1873 jeder Bereich eigene Geschäftskontrollen besitzt, die einen Buchstaben (Volkswirtschaft: A bis O; Sanität: P bis Z) tragen und die entsprechende Aktenserien erschliessen.

Einzelne dieser Aktenserien – so beispielsweise die wichtigen Serien C (Handel und Gewerbe) und O (Verschiedenes) oder die Serien F (Gastwirtschaftswesen) und J (Gewerbepolizei) – werden im Bestand BB 1, aber auch in anderen Direktionen noch lange weitergeführt. Die Einleitung zum Inventar und ein detailliertes Hinweisregister erleichtern den ersten Einstieg in den komplizierten, aber sehr bedeutenden Pertinenzbestand BB IV (Inneres/Volkswirtschaft).

Der Provenienzbestand *BB 1 (Volkswirtschaftsdirektion 1929–1993)* umfasst die Akten der Volkswirtschaftsdirektion, welche nach 1984 ans Staatsarchiv abgeliefert wurden, und enthält daher auch Archivalien, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen (z.B. «Copies de lettres» des Kantonalen Laboratoriums 1884–1923). Es ist vorgesehen, in diesen Bestand die Akten der Volkswirtschaftsdirektion bis 1993 zu integrieren.

Die Entwicklung der Volkswirtschaftsdirektion von 1946 bis 1993 ist gekennzeichnet durch eine fortschreitende Ausgliederung von Aufgaben des Direktionssekretariates. Vor allem durch das Organisationsdekret von 1976 wurden diese meist schon vorher selbständig arbeitenden Zweige zu eigenständigen Ämtern erhoben. Entsprechend dem Aufbau der Volkswirtschaftsdirektion zwischen 1976 und 1993 ist auch der Provenienzbestand BB 1 gegliedert. Er umfasst heute Akten des Direktionssekretariats (1929–1987), des Delegierten für Wirtschaftsförderung (1972–1987), des Amtes für Fremdenverkehr (1938–1991), des Amtes für Wohnungswesen (1942–1966), des KIGA (1923–1985), der Zentralstelle für wirtschaftliche Landesversorgung (1939–1983), des Versicherungsamtes (1942–1990) sowie die bereits erwähnte Korrespondenz des Kantonalen Laboratoriums. Demnächst werden auch Akten des Amtes für Wirtschafts- und Kulturausstellungen in den Bestand BB 1 integriert. Eine allgemeine Einleitung orientiert den Benutzer über die Besonderheiten des Bestandes BB 1. Die Entwicklung der einzelnen Ämter wird in jedem Kapitel kurz umrissen.

Vinzenz Bartlome

Im Bestand *BB 8 der Erziehungsdirektion* (vgl. «Berner Zeitschrift» 55, 1993, S. 243) konnten drei weitere umfangreiche Teilbestände erschlossen werden. Neben den zentralen Direktionsakten bis 1977 aus der Registraturperiode 1962–1992 konnte ein grosser Aktenbestand aus dem von Dr. Franziska Rogger betreuten Archiv der Universität in den Bestand BB 8 integriert werden. Er enthält die Unterlagen des Rektorats, der verschiedenen Dekanate, aber auch Archivalien zum Finanzwesen sowie Akten von universitären Kommissionen. Der Schwerpunkt dieses Teilbestandes, der die ersten Ablieferungen des 1987 geschaffenen Universitätsarchivs umfasst und die Universitätsakten des Pertinenzbestandes BB III b weiterführt, liegt bei den Akten der sechziger und siebziger Jahre dieses Jahrhunderts, auch wenn einzelne Dossiers bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückreichen. Die für die bernische Schulgeschichte wichtigen Akten der Lehrerseminare Bern und Hofwil aus der Zeit von 1833 bis 1981 bilden den dritten Teilbestand, dessen Inventarisierung nun abgeschlossen werden konnte.

Barbara Studer